

Hilfe von aufgeweiteten Fugen (5 bis 15 mm) oder mit speziell dafür produzierten Sicker- oder Lochklinkern hergestellt werden. Bei der Verlegung werden die Aussparungen mit spezieller Gesteinskörnung gefüllt, um durch diese Aussparungen hindurch Niederschlagswasser durch die Flächenbefestigung bis in den Untergrund hinein zu versickern (Sickerpflasterflächen). Für be-

grünbare Beläge können die Aussparungen mit einer Mischung aus einer Gesteinskörnung, einem Bodensubstrat und Rasensamen gefüllt werden. Eine solche „Entsiegelung“ bebauter Flächen hat zur Folge, dass Regen- und Oberflächenwasser versickern kann und der natürliche Wasserkreislauf hierdurch nicht gestört wird.

Hochwertiger Straßenbelag

Mit Einbindetiefen von 80 oder 115 mm gehört Klinkerpflaster in Hochkantverlegung zu den hochwertigsten Straßenbelägen überhaupt. Auch Sonderbauweisen wie die gebundene Verlegung im Mörtelbett oder lärmarme Bauweisen sind möglich und eignen sich für Bauvorhaben mit

speziellen Anforderungen an Bodenbefestigungen.

Weitere Informationen gibt es in der kostenlosen Broschüre „Technische Informationen – Planung, Gestaltung und Herstellung von Flächen mit Original-Pflasterklinker“, die über die Webseite der Arbeitsgemeinschaft Pflasterklinker e. V. bestellt oder heruntergeladen werden kann. ■

Pflastererhandwerk ist jetzt „Immaterielles Kulturerbe in Deutschland“ der UNESCO

„Das Pflasterhandwerk zählt zu den ältesten Handwerkszünften Europas. Pflasterung prägt ganz wesentlich die städtebauliche Qualität und Aufenthaltsqualität öffentlicher Räume. Pflasterung ist Baukultur par excellence. Das Pflasterhandwerk ist ein traditionelles Handwerk, das von römischen Söldnern bis hin zum heutigen Steinsetzer/Pflasterer schon seit Jahrhunderten von Menschenhand hergestellt wird und sich auch immer wieder mit dem Stand der Technik weiterentwickelte. Die Einsatzmöglichkeiten von Pflaster sind nahezu unbegrenzt und reichen von der privaten Terrasse über den Straßenbau bis hin zu gewerblich genutzten Flächen. Pflastern ist ein nachhaltiges und ökologisches Handwerk, das zeitlos schön und beständig ist und das Indiz, insbesondere im 18. und 19. Jahrhundert, für Wohlstand. Von früh an wurde Pflaster für repräsentative Zwecke verwendet, also für Straßen und Plätze, Schlosshöfe und Alleen. Dazu nahm man behauene Steinplatten oder -blöcke, Lesesteine (aufgelesene Steine) oder gebrannte Ziegel (Klinker). Klinker spielten überall dort eine wichtige Rolle, wo Naturstein nicht zur Verfügung stand, z. B. im norddeutschen Flachland und in den Niederlanden ...“, so beginnt ein Antrag, der im Oktober 2019 vom Netzwerk Pflasterbau, einem Zusammenschluss von Vereinen, die sich für die Förderung und der Erhaltung der Pflasterbauweise und die Verbesserung deren Ausführungsqualität einsetzen, erstellt wurde.

Die drei Vereine IG Deutscher Pflasterer und Steinsetzer e. V., Qualitätssicherung Pflasterbauarbeiten e. V. und Forum Natursteinpflaster e. V. sowie die Straßenbauer-In-

nung Braunschweig für die baugewerblichen Verbände agieren als Netzwerk Pflasterbau. Man versteht sich als Informationsplattform für Kunden, Planer und Ausführende. Alle Vertreter zeichnen sich durch langjährige Erfahrung bei der Flächengestaltung mit z. B. spaltrauem Natursteinpflaster sowie künstlichen Pflastersteinen und Platten aus. Sie verfügen über einen Wissensstand, der qualitativ hochwertige, regelkonforme Beratung bei allen Planungs- und Ausführungsfragen gewährleistet.

Von diesen Beteiligten wurde nun der zuvor zitierte Antrag an die deutsche UNESCO-Kommission gestellt, der Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation. Ziel war die Aufnah-

me in die Liste „Beispiele Guter Praxis der Erhaltung Immateriellen Kulturerbes in Deutschland“ der UNESCO. Die Federführung bei der Antragstellung hatte als Initiator der Obermeister der Straßenbauer-Innung Braunschweig, Dipl.-Ing. Rüdiger Singbeil, als Kurator des Netzwerks Pflasterbau.

Den formalen Vorgaben der UNESCO folgend durfte der Antrag durch zwei Empfehlungsschreiben gestärkt werden. Eine Unterstützung erfolgte durch die Arbeitsgemeinschaft Historische Stadt- und Ortskerne in NRW. Diese Arbeitsgemeinschaft ist ein Verbund in Nordrhein-Westfalen, in dem sechs Regionen und 59 Mitgliedsstädte zusammenarbeiten. Ziel der Arbeitsgemeinschaft ist, bewahrte alte Stadtstruk-

turen mit hoher Denkmaldichte und alter wertvoller Bausubstanz nachhaltig zu erhalten und zukunfts-fähig entsprechend moderner Anforderungen zu gestalten.

Das zweite Unterstützungsschreiben wurde von Prof. Dr. Carsten Koch aus der Fakultät für Bauingenieurwesen und Umwelttechnik der Technischen Hochschule Köln erstellt. Als Leiter des Fachausschusses für Pflasterdecken und Plattenbeläge der Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen koordiniert er die Erstellung Technischer Regelwerke und Vertragsbedingungen für öffentliche Flächen mit Pflasterdecken und Plattenbelägen in Deutschland. Damit war sichergestellt, dass der Antrag an die UNESCO neben der

■ Verfasser

Prof Dr.-Ing. Carsten Koch
carsten.koch@th-koeln.de

Technische Hochschule Köln
D-50678 Köln
www.th-koeln.de

Dipl.-Ing. Rüdiger Singbeil
ruediger.singbeil@singbeilbau.de

Obermeister der Straßenbauer-Innung Braunschweig
Kurator Netzwerk Pflasterbau

Singbeil Bau GmbH
D-31226 Peine
www.singbeilbau.de

Betrachtung historischer Belange auch durch aktuelle technische und gesellschaftliche Aspekte gestärkt wurde.

Antrag angenommen

Nach etwas über zwei Jahren Wartezeit wurde die Beantragung nun von Erfolg gekrönt. Am 9. März 2022 beschloss in Lübeck die Kulturministerkonferenz nach einem mehrstufigen Verfahren, dass das Pflasterer- und Steinsetzerhandwerk als Beispiel guter Praxis in die Liste Immaterielles Kulturerbe in Deutschland der UNESCO aufgenommen worden ist.

Der Titel der dazugehörigen UNESCO-Publikation lautet: „Pflasterer- und Steinsetzerhandwerk: Weitergabe, Bewahrung und Förderung von Wissen und Techniken“.

Die UNESCO begründet ihre Entscheidung folgendermaßen:

„Das Pflastererhandwerk passt sich kontinuierlich an technische Entwicklungen an und prägt insbesondere den Städtebau in Deutschland: Das Pflasterer- und Steinsetzer Handwerk kann in Deutschland bis in das 11. Jahrhundert zurückverfolgt werden. Es wurde historisch insbesondere für repräsentative Zwecke verwendet, für Straßen, Plätze, Schlosshöfe und Alleen. Dafür nutzen die Pflasternden behauene Steinplatten, aufgeselechte Steine oder gebrannte Ziegel, auch Klinker genannt. Klinker spielte früher eine wichtige Rolle, wenn Naturstein nicht ausreichend zur Verfügung stand, beispielsweise im norddeutschen Flachland. In den letzten Jahren nimmt die Pflasterung aufgrund seiner ökologischen Vorteile gegenüber der Asphaltierung wieder zu. Die Qualität einer Pflasterung hängt dabei von der sach- und fachgerechten Durchführung ab, wobei das handwerkliche Wissen, die Erfahrungen und die Kreativität der Pflasternden von immenser Bedeutung sind. In Deutschland sind heute etwa 50 Prozent der kommunalen Verkehrsflächen gepflastert.“



Bild 1: Pflasterung aus dem 13. Jahrhundert in brandenburgischen Freyenstein (Quelle: Claus-Peter Spuhn)

Mit der Aufnahme des Pflastererhandwerks in die Liste des Immateriellen Kulturerbes in Deutschland erfährt das Bauwesen und im Speziellen der Straßenbau eine Wertschätzung jenseits der üblichen technischen und funktionalen Betrachtungsweise.

Lange Tradition, großes Zukunftspotenzial

Das Pflastern von Flächen ermöglichte erst die heutige eu-

ropäische Zivilisation: Ohne Straßen und Plätze mit Pflasterbefestigungen in den Städten und Dörfern ist die Kulturgeschichte Deutschlands und Europas nicht denkbar. Sie war und ist sogar eine zentrale Basis menschlicher Kommunikation in Stadt und Land – angefangen bei historischen Verkehrswegen als Grundlage des wirtschaftlichen Handels bis hin zu unseren heutigen zentralen Stadtplätzen als Brennpunkte gesellschaftlichen Zusammenhalts.

Heutzutage gestalten Pflasterflächen öffentlichen Raum. Nur mit diesen kann in unserer Kulturregion Urbanität und damit Stadtgesellschaft entstehen. Sie sind zentrales Gestaltungselement und tragen wesentlich zur Identitätsfindung von Mensch und Ort als ästhetisch hochwertigste Verkehrsfläche mit großer Gestaltungsvielfalt bei. Dabei variieren Material, Form, Farbe, Haptik und Verlegung in ungezählten Möglichkeiten. Als Dialog mit der Umgebung reflektieren sie Intentionen der Architektur. Dabei müssen die Flächen natürlich auch alle geforderten Funktionen erfüllen. So entsteht regelmäßig ein Spannungsbogen zwischen Gestaltung, Funktion und Dauerhaftigkeit, besonders bei entsprechender Verkehrsbelastung. Das Image der Bauweise variiert dabei zwischen der Ansicht, dass diese nur für Fußgängerverkehr geeignet wäre bis zu der Überzeugung, dass sie explizit dort eingesetzt werden kann, wo andere Bauweisen an ihre Grenzen kommen, wie z. B. bei hochbelasteten Speditions- und Logistikflächen.

Pflaster ist dabei eine weltweit angewandte Bauweise mit europäischem Schwerpunkt. Die moderne Fußgängerzone wurde in Deutschland „erfunden“ (Limbecker Straße in Essen 1927) und

Pflasterer-/Steinsetzer-Handwerk:

Weitergabe, Bewahrung und Förderung von Wissen und Techniken
Register Guter Praxisbeispiele der Erhaltung Immateriellen Kulturerbes

Bundesweites Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes
www.unesco.de/immaterielles-kulturerbe

Pflasterhandwerk - Zunft mit ZUKUNFT

Gib mir den Pflasterer zurück!

Bild 2: Schautafel

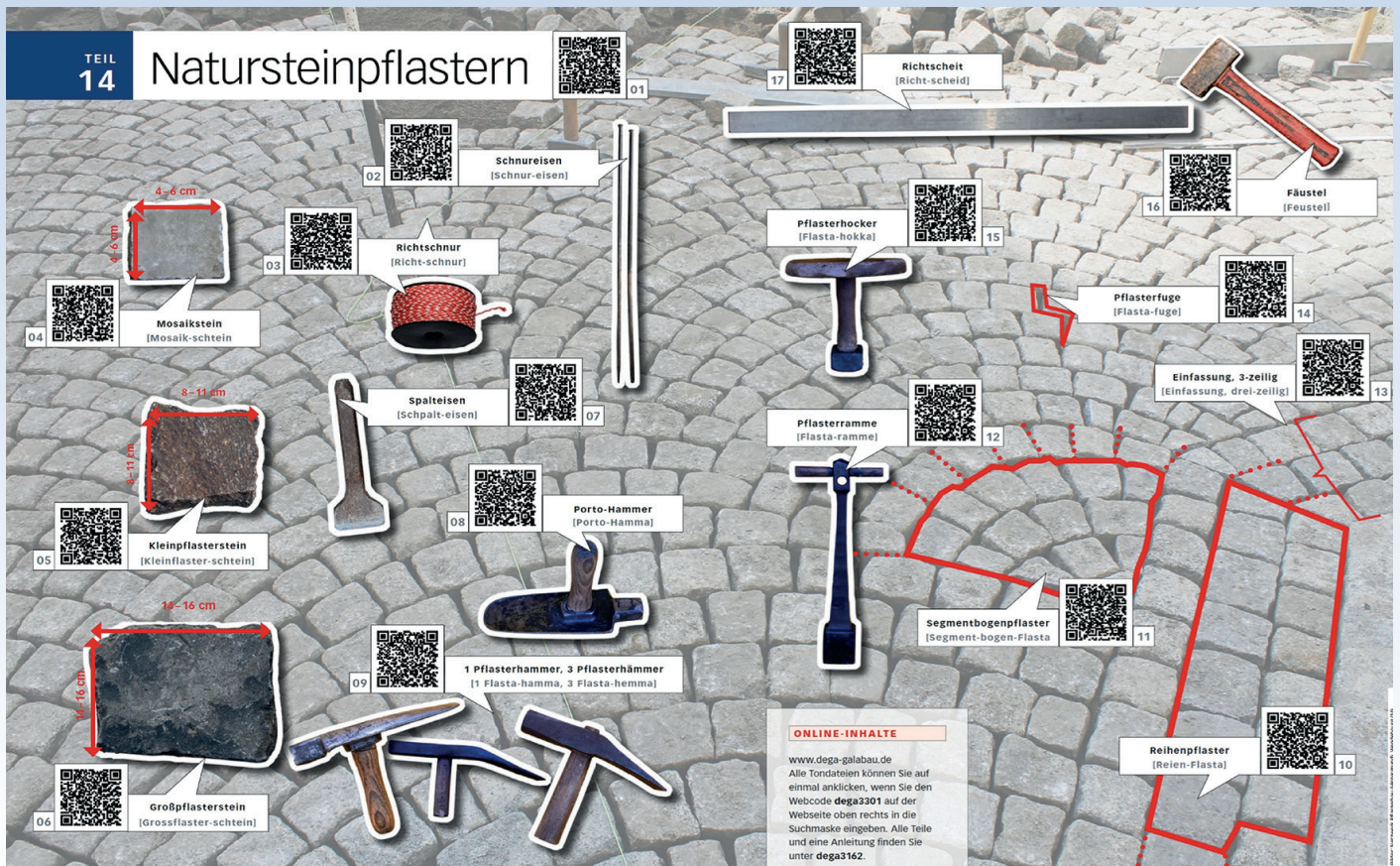


Bild 3: GALABAU-Bilder-Wörterbuch Natursteinpflastern

wird fast immer mit Pflaster oder Platten befestigt. Viele der weltweit verwendeten Betonsteine basieren auf deutschen Patenten.

Das Pflastern ist eine der nachhaltigsten Bauweisen, da Steine und Platten vielfach wiederverwendet werden können. Bei hochwertigem Natursteinpflaster ist dies jahrzehntealte Bautradition. Bei preisgünstigeren Bauprodukten, wie den Betonpflastersteinen, wird dieser Vorteil leider bisher eher

selten genutzt. Hier besteht ein großes Nachhaltigkeitspotenzial, welches wir in Zukunft noch erschließen können. Ökobilanzierungen zeigen die Vorteile gegenüber anderen Bauweisen auf. Flächen können zudem mit Pflaster entsiegelt werden, so dass die Bauweise auch unter Klimafolgenaspekten (Stichwort „Schwammstadt“) immer attraktiver wird. Aufgrabungen an Straßen für Leitungsarbeiten, z. B. beim Glasfaserausbau, führen nicht zu Flickstellen, sondern durch die Wiederverwendung

der Steine und Platten zu dauerhaft gleichbleibenden und damit nachhaltigen Oberflächen, allerdings nur, solange die strassenbautechnischen Grundregeln berücksichtigt werden.

Hohe Qualität dank großer fachlicher Kompetenz

Obwohl Deutschland international den höchsten Neueinbau von Pflastersteinen und Platten verzeichnet (ca. 1,5 m² pro Jahr und Einwohner), ist das Pflastererhandwerk derzeit aufgrund der Kosten und weiterer Kriterien besonders bedroht. Daher ist es umso wichtiger, das Wissen um diese Bauweise in der Ausbildung zu vermitteln. Dies ist auch Ziel der Vereine im Netzwerk Pflasterbau. Besonders das Wissen zum behutsamen Umgang mit kulturhistorisch bedeutsamen Pflasterstraßen, Wegen, Plätzen und Flächen aus Natursteinmaterial soll vermittelt und den Erhalt traditioneller Bauweisen mit Natursteinpflaster als Handwerkskunst gefördert werden. Das Netzwerk

setzt sich damit für eine hohe fachliche Qualität in der Planung, Ausschreibung und Ausführung dieser Leistungen ein.

Im Rahmen ihrer Zielsetzung führen die Vereine jährlich Fachseminare zur fachgerechten Planung, Ausschreibung und Ausführung von Natursteinpflasterflächen durch. Dazu gehören auch Praxisschulungen mit Natursteinpflaster und gemeinsame Veranstaltungen mit überbetrieblichen Ausbildungseinrichtungen im Straßen- und Tiefbau, sowie im Garten- und Landschaftsbau.

Neben der Vermittlung der baupraktischen Fertigkeiten des Pflasterns im Rahmen der Straßenbauer- sowie der Garten- und Landschaftsbauer- ausbildung müssen die fachtechnischen Inhalte auch verstärkt im Studium des Bauingenieurwesens vermittelt werden. Bspw. ist daher an der TH Köln auch die zumeist eher als altmodisch angesehene Pflasterbauweise ein wichtiger Teil des Curriculums.

Eine stärkere Betonung dieser Bauweise wäre an vielen anderen Hochschulen ebenfalls wünschenswert.

Seit 2017 arbeiten die Unterzeichner und viele weitere Fachleute in Kooperation mit der TU Dresden in der berufsbegleitenden Fachfortbildung von EIPOS Europäisches Institut für postgraduale Bildung GmbH, in einem deutschlandweit einmaligen Fortbildungsangebot im Pflasterbau zusammen. Ziel ist es, Planern, Bauingenieuren, Mitarbeitern von Ingenieur- und Planungsbüros sowie Bauunternehmen fundierte aktuelle Kenntnisse zur ungebundenen und gebundenen Pflasterbauweise, zu Plattenbelägen und zu versickerungsfähigen Pflasterbefestigungen zu vermitteln. Die Teilnehmenden lernen, qualifizierte Planungen und korrekte Ausschreibungen zu erstellen, Pflasterdecken und Plattenbeläge richtig auszuführen sowie die Überwachung und Abnahme der Bauarbeiten fachgerecht durchzuführen.